

Die Frau mit dem gefürchteten Fußfeger

Auf den Spuren von ... Tanja Münzinger, das einstige Judo-Ass des JV Nürtingen, lebt heute in Wernau und ist verheiratet

Ein Entrinnen gab's kaum, wenn Tanja Münzinger zur Hochform auflief. Meist donnerte sie ihre Gegnerinnen kurzerhand per Schenkelwurf oder Fußfeger auf die Matte. Das war letztmals so vor zwölf Jahren. Heute lebt das einstige Judo-Ass des JV Nürtingen in Wernau, ist verheiratet und hat ein kleines Söhnchen.

VON WOLFGANG FRITZ

Mit acht Jahren ist Tanja Münzinger zum Judo gekommen. Und das war beileibe kein Zufall, denn seine schier unerschöpfliche Energie konnte der kleine blonde Wirbelwind auf der Matte am besten loswerden. „Fußball oder Turnen waren mir zu langweilig“, lacht die heute 39-jährige Diplombetriebswirtin. Stattdessen Schenkelwurf oder Fußfeger, ihre stets bevorzugten Techniken.

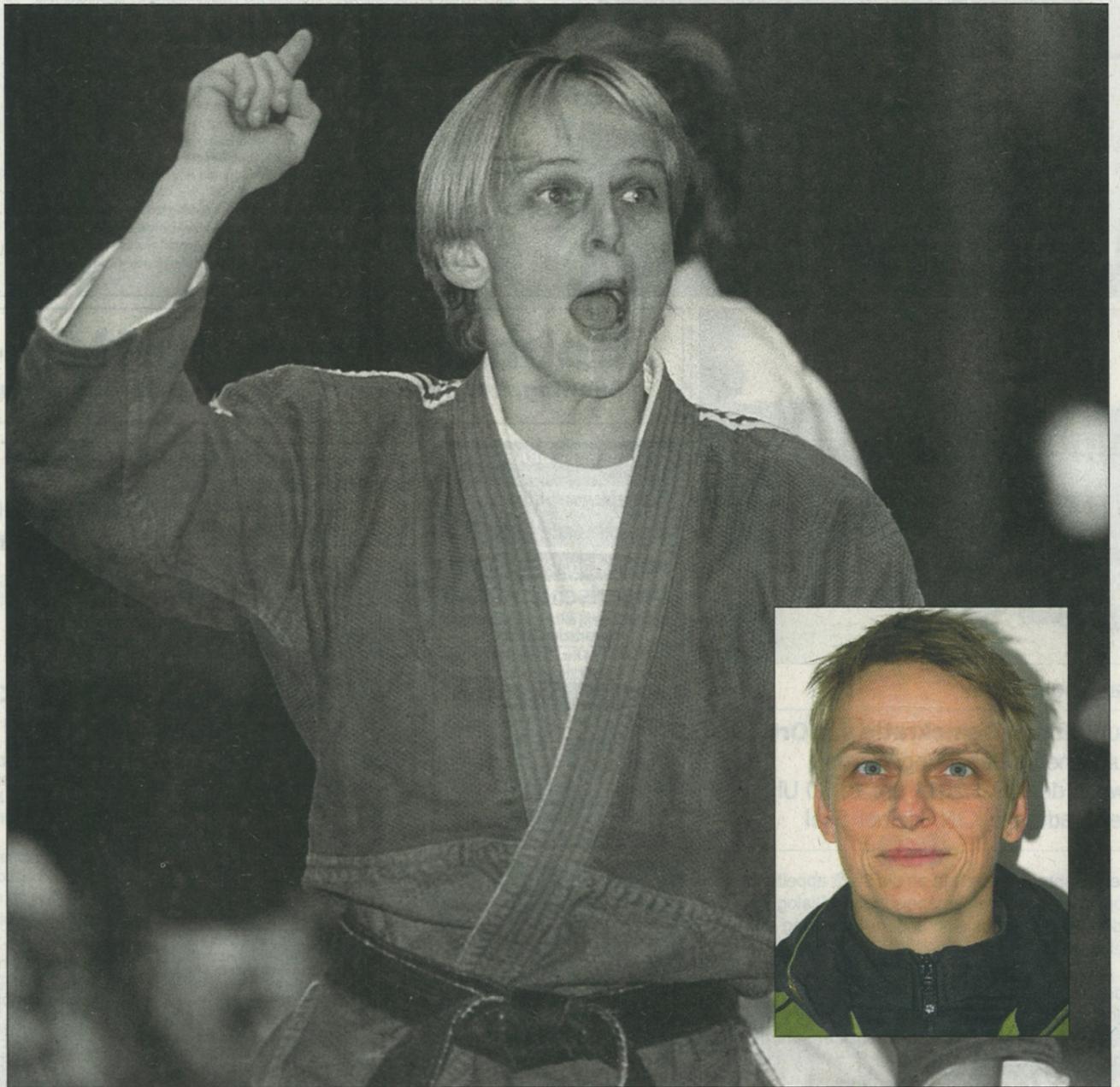
Wo sonst als beim Judoverein Nürtingen machte Tanja Münzinger ihre ersten Schritte, gut betreut und gut trainiert von Karl-Heinz Beck, von Gerhard Hofgärtner, von Jörg Necker, von Ralf Klaschka. „Da habe ich alles gelernt“, sagt sie, die beim JVN die Altersklassen C, B und A durchlief und dabei so ziemlich alles gewann, was es zu gewinnen gab. Drei deutsche Einzeltitel holte sie als Jugendliche nach Nürtingen, einmal eine Deutsche Meisterschaft mit der JVN-Jugendmannschaft, noch einmal drei nationale Titel später als Aktive in der Gewichtsklasse bis 56 Kilogramm. Und sie hat nie vergessen, wem sie das alles wesentlich zu verdanken hatte: „Meine Eltern haben mich immer wahnsinnig unterstützt.“

Immer höher hinauf ging es für Tanja Münzinger. 1993 griff sie in Athen sogar nach der Europameisterschafts-Krone, kam dann als „Vize“ zurück. „Judo hat mir alles gegeben, es hat mir viel geholfen im Leben“, sagt sie. „Ich habe gelernt, mich durchzusetzen und niemals aufzugeben. Und ich habe auch gelernt, Niederlagen besser zu verkraften.“

Eine Niederlage, die mehr schmerzte als alle anderen

Verkraftet, wenn auch nicht vergessen hat sie eine Niederlage, die seinerzeit mehr schmerzte als jede auf der Matte. 1995, bei den Weltmeisterschaften in Tokio, wurde sie Siebte in ihrer Gewichtsklasse (bis 56 Kilo) und hatte damit die Qualifikation für die Olympischen Spiele 1996 in Atlanta im US-Staat Georgia geschafft. Dachte sie. Plötzlich aber verlangte das Nationale Olympische Komitee (NOK) eine nochmalige Bestätigung ihres Startplatzes. Obwohl Tanja Münzinger im Frühjahr 1996 am Pfeifferschen Drüsenfieber erkrankte und dadurch natürlich zurückgeworfen wurde, trat sie zu den internationalen Deutschen Meisterschaften an und erreichte Platz zwei – eigentlich die geforderte Bestätigung.

Nichts da, sagte der Bundesausschuss für Leistung (BAL), die Konkurrenz sei zu schwach gewesen für die JVN-Athletin. „Zehn Tage vor der Olympiade wurde über meine Teilnahme abgestimmt und am grünen Tisch mit 6:6 Stimmen abgelehnt“, erinnert sich Tanja Münzinger und lächelt den Gedanken an den bittersten Moment in ihrer sportlichen Laufbahn tapfer weg. Wie-



Blonder Wirbelwind mit schier unerschöpflicher Energie: Judo-Ass Tanja Münzinger aktiv (großes Bild) und heute (kleines Bild)

Fotos: Archiv/wof

der einmal hatte eine Funktionärsriege einen eindrucksvollen Nachweis ihrer Demotivationskünste abgeliefert.

Bei der zu jener Zeit erst 25 Jahre alten Spitzenathletin war durch die unsägliche Olympia-Entscheidung gegen sie wohl irgend etwas kaputtgegangen. „Es war verückt“, sagt sie. „Ich war so enttäuscht und habe gesagt, das mache ich nicht noch einmal vier Jahre und ziehe lieber mein Studium durch. Zu den Funktionären habe ich überhaupt kein Vertrauen mehr gehabt.“

Noch zwei Jahre stand Tanja Münzmaier auf der Matte. Für den JVN und – aufgrund des Doppelstartrechts – für die Bundesligamannschaft des VfL Sindelfingen, eine bunte Truppe aus verschiedenen Vereinen. Dann war Schluss. Mit 27 Jahren beendete eine der erfolgreichsten deutschen Sportlerinnen ihre Laufbahn. Eigentlich“, sagt sie heute, „ist das im Judo noch kein Alter.“

Zunächst riss die Verbindung zum Judo-sport ab. Erst 2004 übernahm Tanja Mün-

zinger beim KSV Esslingen Training und Koordination. 2005 eröffnete sie beim KSV ein Fitnessstudio, wieder ein Jahr später ging sie zurück in den Einzelhandel zu einer großen Sportbekleidungsfirma als Managerin.

Tanja Münzinger wurde am 25. Juli 1971 in Nürtingen geboren. Sie lebte mit ihren Eltern in Wolfschlugen, legte 1992 das Fachabitur ab und zog ein Jahr später nach Esslingen. 1998 beendete sie ihr Studium, machte ihr Diplom und stieg ins Arbeitsleben ein. Kurz darauf lernte sie Michael Kristl aus Wernau kennen. Ihn heiratete sie 2007 in Esslingen, schlug mit ihm 2010 in Wernau ihre Zelte auf, da war Söhnchen Mario Michael Münzinger bereits seit dem 4. Januar auf der Welt.

Judo spielt im Leben der Tanja Münzinger derzeit keine Rolle. „Durch meinen Mann bin ich davon weggekommen“, sagt sie. Jetzt ist Bergsteigen und Radfahren angesagt, im Winter Skilanglauf und alpiner Skilauf. Doch alte Liebe rostet nicht. „Ich

habe noch immer Verbindung zum Judoverein Nürtingen. Ihm bin ich dankbar, da liegen meine Wurzeln.“ Und deshalb könnte sich Tanja Münzinger durchaus „vorstellen, beim JVN eines Tages Training zu geben, denn mein Sohn wird ja auch älter“.

Zur Person

Tanja Münzinger

Geboren: Am 25. Juli 1971 in Nürtingen.

Familienstand: Verheiratet seit 2007 mit Michael Kristl, Söhnchen Mario Michael Münzinger ist am 4. Januar 2011 ein Jahr alt geworden.

Beruf: Diplombetriebswirtin.

Erfolge: Vize-Europameisterin 1993, WM-Siebte 1995, dreimal Deutsche Jugendmeisterin, dreimal Deutsche Meisterin der Aktiven.

Auf den Spuren von ... Tanja Münzinger (NTZ 15.01.2011)